

Ein Arbeitsprogramm für Freidenker - Gesellschaften

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **3 (1910)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-406093>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freidenker

Organ der Freidenker der deutschen Schweiz.



„Aus Scheiterhaufen und Schranke
Schwebt auf zur Sonne der freie Gedanke.“

Herausgegeben vom Deutsch-schweizerischen Freidenkerbund.
Geschäftsstelle: Zürich V, Seefeldstr. 111.
Erscheint monatlich. Einzelnummer 10 Cts.

III. Jahrgang — No. 1.
1. Januar 1910

Abonnement: Schweiz Fr. 1.20, Ausland Fr. 1.50 pro Jahr.
Alle Schweizerischen Postbüreau nehmen Abonnements entgegen.
Inserate: 6 mal gepaltene Nonpareillezeile 15 Cts, Wiederholungen Rabatt.

An unsere

Abonnenten und Gesinnungsfreunde!

Mit dem heutigen Tage tritt unser Organ in das 3. Jahr seines Bestehens. Gleichzeitig geht es in die Hände eines neuen Redaktionskomitee über. Der „Freidenker“ hat in den verflochtenen 2 Jahren sich ein stattliches Häuflein von Freunden erworben, die ihm in allen Stürmen treu zur Seite standen. Daß diese Schaar von Pionieren einer neuen Zeit auch im neuen Jahre treu zu unserer Fahne schwöre und an Größe noch zunehme, das sei unser innigster Wunsch.

Von unserer Seite soll alles aufgebracht werden, um immer neue Anhänger und Mitkämpfer für unsere Sache zu werben, für unsere Sache, die eigentlich die Sache der ganzen Menschheit sein sollte. Denn wir ringen um Befreiung aus allen farrnen Fesseln und überlebten Formen, die eine gesunde Fortentwicklung der Menschheit in ethischer und sozialer Hinsicht zur Unmöglichkeit machen.

Ein Arbeitsprogramm für Freidenker-Gesellschaften.

Dargestellt von B. Noack, Dresden.

Wir ordnen vier Hauptteile an:

1. Die Darbietungen; all das, was die Gesellschaft ihren Mitgliedern zu bieten beabsichtigt;
 2. die innere Organisationsarbeit, wodurch die innere Festigung, die geistige und materielle Kraftspeisung erzielt werden sollte, gewissermaßen die „Herztätigkeit“ der Gesellschaft;
 3. die äußere Organisationsarbeit, d. h. die Art und die Mittel der Agitation;
 4. die Stellung der Freidenker zu andern Bestrebungen, Parteien und Gesellschaften (Vereinen etc.).
- Die vier Hauptteile richten wir in Unterabteilungen ein. Wir unterscheiden dreierlei Arten von Darbietungen: 1. Bildungsveranstaltungen; 2. Jugendveranstaltungen; 3. gesellschaftlich unterhaltende Veranstaltungen.

Auch diese drei Unterabteilungen des ersten Hauptteils müßten abermals gegliedert werden. Die Bildungsveranstaltungen sind mancherlei Art. Wir unterscheiden: a) Lehrende. Diese Lehrende finden einmal im Monat und zwar im unmittelbaren Anschluß an die allmonatliche ordentliche Mitglieder-Versammlung statt. Ihr Inhalt besteht in einem lehrhaften, dozierenen Vortrag, woran sich eine Diskussion anschließt, die dem Dozenten, dem Vortragenden Gelegenheit bieten soll, sich in allgemeinerständlichster Weise über etwaige schwierige Stellen seiner Rede auszusprechen. Charakter der Rede und Gegenrede wird bestimmt von dem Gesichtspunkte, daß es an diesem Abend, dem Lehr-Abend, Ziel und Aufgabe ist, zu belehren, zu „lehren“ im besondern Sinne des Wortes. Bei der Wahl der Themen für die Vorträge ist darauf zu achten, daß sie sich in aufsteigender Linie logisch, konsequent aneinanderreihen. Man wird also zuerst die Entwidlung des Menschen in einer langen Reihe von Stappentationen darstellen, und erst nachdem man die Hörer resp. Mitglieder mit der Evolutionstheorie, mit dem Monismus vertraut weiß, zu rein kritischer Behandlung veralteter Weltanschauungen und zum Aufbau neuer, moderner Theorien schreiten dürfen. Man muß immer sorgfältig erwägen, wie weit der Vortag zur Befruchtung mit neuen Ideen vorbereitet ist. Auch sollte man es sich zum Prinzip machen, immer positiv und nur, wenn es nicht zu umgehen ist, negativ zu lehren, nicht niederreißen, sondern aufbauen. Was morsch ist, fällt allein in sich zusammen, sofern es nicht immer wieder renoviert und künstlich gestützt wird. Und der ehrlich strebende Mensch wird sich hüten, seine Kraft zur Erhaltung des Alten und Vermorbenen zu vergeuden, sofern sich dieser Kraft neue und schönere Betätigungsbereiche erschließen.

Als Bildungsveranstaltungen bieten wir ferner b) Lesende. Hierbei es sich bei den Lesenden um eine autoritäre Belehrung, insofern der Vortragende der Gesamtheit der Mitglieder gegenüber eine geistig übertragende Stellung einnimmt (insofern als sein Vortrag Produkt sorgfältigen Studiums ist), so wird bei den Lesenden,

die ebenfalls einmal in jedem Monat und zwar acht Tage nach dem Lehrenden stattfinden sollten, keine Autorität über der Mitgliedschaft stehen. Die Lesende dienen dazu, Artikel aus Zeitungen, Zeitschriften, Abschnitte aus größeren Werken oder Broschüren, die geeignet erscheinen, das Interesse der Mitglieder zu fesseln und zu ihrer geistigen Entloftung zu dienen, von irgend einem dazu geeigneten Mitgliede vorlesen zu lassen und über das Verlesene eine allgemeine Aussprache zu erzielen. Ziel und Aufgabe der Lesende ist, die Mitglieder zu selbständigem Denken und selbständiger und klarer Aussprache zu erziehen. Den Lesestoff bieten die von der Gesellschaft gehaltenen Zeitschriften, die Bibliothek der Gesellschaft, die Privatbücherei der einzelnen Mitglieder, aber auch die Tageszeitungen der Einzelnen. Es ist sehr leicht möglich, daß Artikel der politischen Tageszeitung auch einmal speziell die Freidenker angehen können. Jedes Mitglied hat das Recht, Artikel zur Vorlesung vorzuschlagen. Stimmeneinheit entscheidet über die Wahl eines von mehreren Artikeln.

Unter die Bildungsveranstaltungen gehört c) die Bücherei. Das Büchereisen umfaßt: 1. die Bibliothek der Gesellschaft, 2. den Bücher-Kommunismus. Unser Bücher-Kommunismus verstehen wir gegenseitigen Austausch der in Einzelbesitz befindlichen Bücher. Zu diesem Zweck haben die Mitglieder, deren Idealismus stark genug ist, sich an Bücher-Kommunismus zu beteiligen, dem Bibliothekar der Gesellschaft ein Verzeichnis ihrer Bücher auszuhandigen. Belamtlisch ergeben viele wenig ein Ziel. Selbst wenn einzelne Mitglieder nur wenige Broschüren von geistigem Wert besitzen, will sagen zwei, drei oder gar nur eine, so ist ihre Beteiligung am Bücher-Kommunismus dennoch wertvoll. Der Bibliothekar führt über alle zum Austausch gestellten Bücher ein Register. Wird nun ein Buch verlangt, das im Privatbesitz des Mitgliedes A ist, so bekommt der Verlangende eine Anweisung, die das Mitglied B veranlaßt, ihm das betreffende Buch auszuhandigen. Als Beleg behält das Mitglied A die Anweisung des Bibliothekars ein. In derselben Weise siehe sich evtl. auch mit Gewerkschafts- und Partei-Zentralbibliothek ein Gegenseitigkeitsverhältnis herstellen. Die Ausleihebedingungen enthält das Bibliotheksstatut. Für die von Einzelnen an Mitglieder auf Anweisung des Gesellschafts-Bibliothekars ausgeliehenen Bücher muß die Gesellschaft eine gewisse Garantie übernehmen. Die Beteiligung am Bücher-Kommunismus resp. Verweigerung steht jedem Mitgliede frei.

Wir bemerken, daß der Bildungstoff für alle unsere Bildungsveranstaltungen aus sämtlichen Gebieten der Wissenschaft zu entnehmen ist: Kultur- und Religionsgeschichte; Philosophie; Ethik (Lebensführung, Lebensreform und Selbsterziehung); Pädagogik (Erziehungswissenschaft); Psychologie (Seelenkunde); Naturwissenschaft.

In derselben Weise, wie wir die erste Unterabteilung (1. Bildungsveranstaltungen) des ersten Hauptteils (1. Darbietungen) abermals in a, b, c einteilen, haben wir es mit der zweiten Unterabteilung von „1. Darbietungen“ gehalten. Wir unterscheiden dementsprechend unter 1. 2. Jugendveranstaltungen: a) Moralunterrichtskurse. Die Kinder der Freidenker, denen wir unsern Moralunterricht angedeihen lassen möchten, wären ihrem Alter entsprechend in drei verschiedenen Stufen oder Klassen zu unterrichten. Für jede Klasse allwöchentlich einen ein- oder zweistündigen Unterricht. Das Problem des Moralunterrichtes ist uns leider noch neu. Es kann hier nur als ein Versuch einer Lösung gelten wollen, was wir dazu anführen. Wir denken uns den Unterricht der Kleinen in der untersten ersten Stufe, deren Grenze das zwölfte Jahr sein mag, unter Berücksichtigung der spezifischen Veranlagung und Reife des einzelnen Kindes, — als eine einseitige Unterordnung der Kleinen unter die Autorität des Lehrers. Das Verhältnis eines Gärtners zu seinen lieben Blumen, eines Vaters zu seinen jüngsten Kindern. Der Lehrer möge die Phantasie der Kinder ganz leise, ganz unmerklich und zart in eine bestimmte Richtung lenken, in die Richtung ethischer Gesichtspunkte. Er kann das erreichen durch Märchen- und Erzählung, natürlich Märchen modern pädagogischen Charakters. — Die zweite Stufe oder Klasse würde zu begreifen sein von den Altersstufen zwölf bis vierzehn — immer unter Berücksichtigung der Individualität des Kindes. Hier darf als Mittelpunkt der Unterrichtstätigkeit die Ethik und Moral überhört auftreten. Hier darf der Lehrer den Kindern Gewissenskonflikte komponieren und sich von den Kindern darüber belehren lassen, wie diese Gewissenskonflikte zu lösen sein könnten. Wohlgerichtet:

das Gefühlsleben und die Interessen der zwölf- bis vierzehnjährigen streng berücksichtigen! Hier ist der Lehrer schon keine unbedingte Autorität mehr. — Die dritte Stufe oder Klasse nimmt ihren Unterrichtsstoff aus der Geschichte, Staatsrechts- und Bürgerrechtslehre, Philosophie und mündet in eine objektive Kritik der alten Welt- und Religionsanschauungen. Hier ist der Lehrer der „Freund“ der Schüler. — Der Kursus wird durch eine „Jugendfeier“ bechlossen, eine Feier, woran auch die Eltern und Angehörigen der Zöglinge teilnehmen, wo ihnen ihr Lehrer und Freund“ in einer längeren Rede gute Wünsche und Lehren und Warnungen mit auf den Weg gibt, worin sie vielleicht eine leise Auffklärung über sexuelle Gefahren mitbekommen könnten. Ein geeignetes Buch könnte ihnen bei der Gelegenheit überreicht werden. Gleichzeitig könnten sie für die Freidenkerbewegung gewonnen werden.

Unter die Jugendveranstaltungen fallen ferner b) die von der Bücherei für die Jugend auszuleihenden Zeitschriften; c) die allwöchentlich oder vierzehntägig zu veranstaltenden Jugendspiele; d) Jugendausflüge ins Freie.

Als dritte Unterabteilungen des ersten Hauptteils haben wir angeordnet gesellschaftlich unterhaltende Veranstaltungen.

Auch hier unterscheiden wir a) Kunstabende. Wir denken da an Arrangements von Theateraufführungen, Konzerten, Rezitations- und Vortragsabenden über Persönlichkeiten und Ideen. Da unser Mitgliederkreis nicht hinreichend würde, die großen Kosten derartiger Unternehmungen zu decken, müßten mit wesenverwandten Vereinen, z. B. mit den Bildungsausschüssen der sozialdemokratischen Partei stützende Lebererinnungen getroffen werden. — Ferner haben wir geplant b) zwanglose Zusammenkünfte. Können „Kunstabende“ nur wenige Mal im Winterhalbjahr veranstaltet werden, und verarmen sie die breite Öffentlichkeit, so sollen diese allwöchentlich oder vierzehntägig stattfindenden zwanglosen Zusammenkünfte einen intimen freundschaftlichen Charakter haben: Ein Kreis geistig reger Mitglieder — Frauen und Männer — versammeln sich allwöchentlich einmal am Abend im Klubzimmer ihres Vereinstotals oder, gegebenenfalls, in einer größeren Wohnung eines Teilnehmers bei einer Tasse Tee, um eine über das Aktagniveau erhebbende schöpferische, ernste oder heitere Unterhandlung zu pflegen, sich gegenseitig höhere Anregung zu bieten. Diese zwanglosen Zusammenkünfte sind ein wesentliches Mittel zur gesellschaftlichen Verketzung der Mitglieder untereinander.

Als dritte Art der geselligen Veranstaltungen meinen wir c) Gemeinsame Ausflüge und Vergnügungen, wobei es unsern hohen geistigen Zielen und Aufgaben entsprechend zugeht.

Wir kommen nun zum zweiten Hauptteil: Innere Organisationsarbeit: Geistige und materielle Kraftquelle, die „Herztätigkeit“ der Gesellschaft, nannten wir den Teil, womit wir seine Wichtigkeit betonen wollten.

Als ersten Punkt dieses zweiten Hauptteils formulieren wir: 1. Arbeitsausfluß. Der Arbeitsausfluß ist ein von der ordentlichen Mitglieder-Versammlung durch geheime Wahl gewählter enger Zirkel von drei bis fünf der intelligentesten Mitglieder. Der Arbeitsausfluß ist das wichtigste Glied der Organisation, er ist der Kopf, er ist das Gehirn der Gesellschaft. Es müssen durchaus intelligente, scharf denkende Köpfe sein, die in den Arbeitsausfluß gewählt werden. Es müssen Menschen sein, die auch Zeit haben, ihre Gedanken andauernd in den Dienst unserer Sache zu stellen. Deswegen dürfen sie nicht bereits mit einem Amt belastet sein. Der Arbeitsausfluß steht abseits vom Vorstand, er hält dem Einfluß des Vorstandes gewissermaßen das demokratische Gleichgewicht. Die Aufgaben des Arbeitsausflusses sind: a) die Heranbildung von geistigen Arbeitskräften, Zirkelbildung; b) beständige Gedankenarbeit an der Verbesserung und inneren Festigung der Organisation. Wir denken uns die Heranbildung von geistigen Arbeitskräften so: Der Arbeitsausfluß hat mindestens jede Woche eine intime Zusammenkunft zu dem Zweck gegenseitiger Belehrung. Die Arbeitsausflußler erreichen den Zweck gemeinsamem Studium wissenschaftlicher Werke, durch Besprechung, Durchsicherung des Erfahrenen. Solche Besprechungen bilden in freier Rede wie auch in Diskussionsrede ganz besonders, wenn man dabei auf wissenschaftliche Objektivität und Vornehmheit des Ausdrucks strenge achtet. Auf diesem Wege werden die Ausflußler bald die Referenten für die „Lehrabende“ (Programm I. 1. a.) stellen können.

